

## **Stellungnahme zum Völkerkundemuseum der J.& E. von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst, Heidelberg**

**Verfasser: Prof. Dr. Klaus Schneider  
Direktor  
Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt, Köln**

Die Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst, die das Völkerkundemuseum trägt, wurde 1919 von Prof. Victor Goldschmidt und seiner Gattin Leontine, geborene von Portheim, gegründet und ausgestattet; beide stammten aus bekannten und begüterten jüdischen Familien in Frankfurt und Prag. Victor Goldschmidt war ein international renommierter Kristallograph mit kulturtheoretischen und erkenntnistheoretischen Forschungsinteressen.

Als Stiftungszweck war "...die Förderung von Wissenschaft und Kunst ... [und die] Anlage und Erweiterung von Sammlungen, Förderung von Institutionen und Publikationen" festgelegt. Realisiert wurde er durch eine Reihe von eigens gegründeten Instituten, ausgestattet mit Sammlungen und Bibliotheken.

Mit der aufziehenden NS-Zeit gerieten die Stiftung und das Ehepaar Goldschmidt in große Bedrängnis. Das Jahr 1933 war in mehrfacher Hinsicht ein gravierender Einschnitt. Victor Goldschmidt starb am 8. Mai 1933 in Salzburg. Leontine Goldschmidt wählte 1942 angesichts der anstehenden Deportation nach Theresienstadt den Freitod.

Die NS-Maschinerie griff, die Stiftung wurde rasch ideologiekonform umgebaut; das Kuratorium wurde zuvor entsprechend besetzt. Die nicht mehr zum völkischen oder politischen Konzept passenden Teile der Sammlung wurden abgegeben oder dem sogenannten Verkauf zugeführt. Von den von Victor und Leontine Goldschmidt zusammengetragenen und für die Stiftungsinstitute erworbenen Sammlungen, die in ihrer weiten Fächerung die Forschungsfelder und erkenntnistheoretischen Interessen Goldschmidts widerspiegeln, **ist nur die völkerkundliche Sammlung geblieben, auf deren Beständen das Völkerkundemuseum fußt.**

Aktuellen Fragen zur Provenienz-Forschung und Fragen zu möglichen Raubkunstproblemen bei der von Portheim-Stiftung konnten die Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisher nur wenig nachgehen, was ein gravierendes Desiderat darstellt. Darauf komme ich später noch einmal zu sprechen.

Das Völkerkundemuseum gehört in Heidelberg zu den größeren Häusern; es präsentiert neben der Dauerausstellung 2-6 (kleine und sehr kleine) Sonderausstellungen pro Jahr, die in der Regel mit Objekten aus den eigenen Beständen realisiert werden (**s. Anlage 1**).

Die Dauerausstellung besteht in seiner jetzigen Form schon über 15 Jahre und müsste **dringend** überarbeitet, modernisiert und unbedingt neu konzipiert werden (Stichwort Asmat-Ausstellung: diese Dauerleihgabe dominiert das ganze Haus mit den ganz aktuellen Problemen der Rückforderung der kompletten Sammlung durch die Leihgeber). Für die zwingend notwendige Neuaufrichtung fehlen aber jegliche Finanzen seitens der Stiftung. Mein persönlicher Eindruck bei meinem letzten Besuch bestätigte, was ich auch bei früheren Besuchen empfunden habe: alles ist

irgendwie heruntergekommen und wirkt ungepflegt.

Die Öffnungszeiten des Museums sind den Möglichkeiten der Stiftung entsprechend bescheiden: Mi-Sa 14-18 Uhr; So und Feiertage 11-18 Uhr; mit einer betriebsbedingten jährlichen Sommerpause vom 01.08.-15.09. (das ist im Vergleich mit den anderen 13 ethnologischen Museen einmalig negativ in Deutschland!). Der Bedarf an längeren Öffnungszeiten ist grundsätzlich natürlich wesentlich höher, Schulklassen und Gruppen können nach Anmeldung auch außerhalb der Öffnungszeiten ins Museum, sofern eine Betreuung möglich ist. Vielen interessierten Schulklassen und Gruppen muss deswegen aber abgesagt werden.

Auch die Aufnahme als touristisches Highlight und als ein Muss für Heidelberg-Besucher/Besucherguppen ist nicht gegeben, wäre aber leicht möglich. Das Heidelberger Stadtmarketing/Tourismusbüro ignoriert das Haus mehr oder weniger, wie ein Blick auf die Website der Stadt belegt, dort erscheint nur das Kurpfälzische Museum.

Grund für diese extrem kurzen Öffnungszeiten sind ausschließlich die fehlenden Finanzen der Stiftung und die schon fast peinlich wirkende Zuschusspolitik der Stadt für dieses Museum. Ich empfehle, die genauen aktuellen Zahlen bei der Stadt Heidelberg anzufragen.

## Die Sammlung

Für das Heidelberger Museum gelten die internationalen Standards, wie sie von ICOM, dem internationalen Museumsrat, ausformuliert wurden. Das bedeutet vor allem, dass es ein grundlegendes Anliegen des Hauses ist, die Sammlungen einer breiten allgemeinen wie wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dem ethischen Kodex von ICOM zu folgen.

Der Umfang der Sammlungen beläuft sich auf ca. **40.000 Objekte**. Eine Bestandsprüfung ist vor vielen Jahren von der jetzigen Direktorin begonnen worden aber noch lange nicht abgeschlossen. Die Vorgängerdirektoren haben in dieser Hinsicht überhaupt nichts unternommen. Eine solche Überprüfung erfordert zwingend zusätzliches Personal und Finanzmittel, die das Haus nicht hat. Solch ein Projekt macht heutzutage auch nur Sinn, wenn **alle** Sammlungsdaten **digital** erfasst werden.

## Ein Vergleich:

Im Kölner Rautenstrauch-Joest-Museum wurde dieses Projekt der Bestandsüberprüfung bereits im Jahr 2000 begonnen (seinerzeit noch mit der Möglichkeit, ABM-Kräfte dafür einzustellen). Aber erst mit der vollständigen Digitalisierung, die mit dem Umzug der Sammlung vom alten Haus in die Depots im Neubau einhergeht, werden wir diese wichtige und grundlegende Maßnahme durchgeführt haben, wahrscheinlich ist das im Sommer 2017 der Fall. Ziel ist es, den Bestand von ca. 65.000 Objekten kurzfristig online zugänglich zu machen. Möglich wurde dies allerdings erst, als im Rahmen des Umzugs seit 2014 permanent mindestens 4-5 **externe** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Digitalisierung arbeiteten.

Aufgrund der personell und finanziell schwierigen Situation arbeitet das Museum der von Portheim-Stiftung bei der Realisierung von Sonderausstellungen schwerpunktmäßig mit den eigenen Beständen. Ausstellungen mit einer größeren Anzahl von Leihgaben aus anderen Museen sind aufgrund der damit immer verbundenen (und leider ständig steigenden) Kosten praktisch unmöglich geworden.

Aber selbstverständlich stellt das Museum Leihgaben aus den eigenen Beständen anderen Häusern für Ausstellungen zur Verfügung, die finanziellen Erträge daraus sind allerdings nicht relevant.

**Hierzu ist anzumerken: die Heidelberger Bestände sind trotz eines guten nationalen und internationalen Netzwerkes noch immer viel zu wenig bekannt – weil die Bestände nicht vollständig erfasst und dokumentiert sind.**

Die Wahrnehmung des VKM Heidelberg war und ist bis heute vorwiegend von der Asmat-Sammlung dominiert, man konnte fast den Eindruck gewinnen, außer Asmat gäbe es sonst nichts in Heidelberg. Der erste kleine Querschnitts-Einblick in die Sammlungen war der Katalog „Vom Wissen der Dinge“ (2008 (!), hrsg. von Stefan Dietrich und Margareta Pavaloi). Leihanfragen erreichen das Haus von Häusern, die um die Sammlungen wissen: beispielsweise Linden-Museum Stuttgart, REM Mannheim, Lackmuseum Münster, Museum für Angewandte Kunst Frankfurt, Landesmuseum Speyer, Museum Trifels Antweiler, Lippisches Landesmuseum Detmold, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln, Universität zu Köln – und international z.B. Völkerkundemuseum /Welt- Museum Wien, Ashmolean Museum Oxford oder Quai Branly, Paris.

### **Bedeutung der Sammlung**

Victor Goldschmidts Sammeltätigkeit war geleitet von seinen Forschungsinteressen auf dem Gebiet von erkenntnistheoretischen Fragestellungen zu Farbwahrnehmung und Farbanwendung. Anfang des 20. Jahrhunderts ein sehr aktuelles Forschungsfeld – heute wieder im Kommen. Diese Interessen schlugen sich in charakteristischer Weise im Altbestand der völkerkundlichen Objekte nieder, dem sie sozusagen als Sammlungskonzept zugrunde liegen. Man kann, in starker Verkürzung, etwa formulieren: Der Sammlungsbestand bildete die empirische Grundlage für das Studium ästhetischer Gestaltungsprinzipien in kulturvergleichender Perspektive.

Entsprechende Fragen untersuchte Goldschmidt auf dem Gebiet der Musik (Tönen und deren Zusammenklang in Intervallen und Dreiklängen, Harmonik-Systeme). Zu Farben und zu Klang hat er auch erste Ergebnisse seiner Arbeit publiziert (*Harmonie und Complication*, 1901; *Farben in der Kunst*, 1919; *Materialien zur Musiklehre*, 1925). Es ist selbstverständlich, dass sich das Spektrum von Fragen erweitern lässt; Goldschmidt sah seine Arbeiten als ersten Schritt und seine Ergebnisse als Arbeitshypothesen.

Wenn man hier von zwei Ebenen des Sammelns (auf Fragen der Farbpraxis zentriert und das dazugehörige Feld menschlicher »Kunsthfertigkeit«) sprechen möchte, dann hat Goldschmidt nicht die Zielvorstellung, Kulturen in ihrem materiellen und technischen Ausdruck umfassend (»flächendeckend«) zu dokumentieren, wie sie für andere Museen seiner Zeit typisch waren, verfolgt, ebenso wenig wie einen kulturhistorischen Ansatz à la Graebner u.a. Daher ist Goldschmidts Ansatz im

Sammlungskonzept ein „Alleinstellungsmerkmal“ im Vergleich zu anderen ethnographischen Sammlungen. Eine Analogie hierzu wäre vielleicht -- wenn natürlich mit anderer inhaltlicher/theoretischer Ausrichtung – das Pitt Rivers Museum Oxford.

In Ergänzung zur Aufarbeitung der Geschichte der Sammlungen (Gründungsbestand) strebt das Museum die Einwerbung von Drittmitteln an, um auch den wissenschaftlichen Ansatz des Stiftungsgründers präziser in den Blick zu rücken: einerseits in Bezug auf die wissenschaftsgeschichtliche Einordnung, andererseits auf die Entwicklung der Fragestellungen und Ansätze in der heutigen Diskussion (Farbentheorie ist weiterhin ein lebendiges Forschungsfeld, ebenso wie Wahrnehmungstheorie, Bildwissenschaften, Kognitionstheorie, etc.). Es besteht also noch viel Forschungsbedarf und damit Potential in Bezug auf die Grundlagen der Sammlungen und ihren Bezug zu verwandten Forschungsgebieten.

## **Die Sammlungen des Völkerkundemuseums vPST im Einzelnen:**

(kurze Bestandsübersicht mit Vergleichshinweisen zu ähnlichen Objekten in anderen Museen)

Regional bilden die Sammlungen zu Asien den Schwerpunkt des Bestandes, die Sammlungen zu Afrika, Ozeanien, Amerika und Australien sind kleiner, von der Europa-Sammlung ist nur noch ein kleiner Rumpfbestand vorhanden.

### **Asien**

#### **Ostasien: Japan-China- Korea**

Die Japan-Sammlung ist am besten erschlossen; begonnen wurde die Erschließung im Rahmen eines von der DFG und der Japan Foundation geförderten Projekts, in dem Mitglieder der Ostasienabteilung des Kunsthistorischen Instituts der Universität Heidelberg und Wissenschaftler des Tokyo Nationalmuseums, die die Museumsbestände zusammen mit denen des Museums für Angewandte Kunst in Frankfurt a.M. bearbeitet haben.

Ein Schwerpunkt innerhalb der Japan-Sammlung bildet die Sammlung Japanischer Druckerzeugnisse (um die 1000 Objekte), darunter ca. 800 Farbholzschnitte im Einblattdruck. Sie kann mit der Frankfurter Sammlung des Museums für angewandte Kunst sehr gut mithalten, ist besser als die des Lindenmuseums und braucht sich auch vor der Sammlung des Museums für Ostasiatische Kunst in Köln nicht zu verstecken. M. Forrer, ehem. Kurator für japanische Kunst am Völkerkundemuseum Leiden, hat dazu in Heidelberg ein ganzes Semester unterrichtet. No-Masken und Schwerter aus der Sammlung wurden aus Mitteln der Japan Foundation restauriert (nach der Auswahl durch japanische Experten) und eine seltene buddhistische Hängerolle aus Mitteln der Sumitomo Foundation. Die Sammlung enthält einige Rara und sie überrascht Fachleute immer wieder – so neulich eine Spezialistin für narrative Malerei: Prof. Leggeri-Bauer vom Inalco in Paris. Mit Frau Prof. Trede vom Institut für Ostasiatische Kunstgeschichte in Heidelberg besteht eine enge

Kooperation. Bedauerlicherweise gibt es keine Mittel, um aus der Sammlung der Hängerollen wenigstens die von japanischen Spezialisten als hochwertig qualifizierten restaurieren zu lassen. Ansonsten finden sich japanische Rüstungen, auch ein komplettes Pferdezubehör mit zugehöriger Drachen-Maske (vergleichbar der japanischen Pferdemaske hier im RJM in Köln), Netsuke, Schwertstichblätter, etc. Lackarbeiten, Spielkarten, Musikinstrumente, Teekeramik, Kleidung, seltenes Ainu-Material.

Die China-Sammlung ist kaum erschlossen, von Grabbeigaben und Objekten aus der vorchristlichen Han- und Tang-Zeit bis zu Qing-Zeit (bis Anfang des 20. Jahrhunderts) reicht das zeitliche Spektrum. Es gibt drei bemerkenswerte Hängerollen von Offiziersportraits (vgl. hierzu die vergleichbare Hängerolle auf der Web-Seite des Museums für Ostasiatische Kunst Köln), ein einmaliges handkoloriertes Holzschnitt-Fragment zum Leben Buddhas, chinesische Holzschnitte (Senfkorngarten und Zehn-Bambus-Halle, die dringend restauriert werden müssten), Spielkarten, Musikinstrumente, schöne Textilien und Gewänder, Lack, Porzellan und Emaille, Malerei ist bislang unerschlossen; kleine aber schöne Taiwan -Sammlung. Kolleginnen und Kollegen aus Peking, Hongkong und Taipeh waren in Heidelberg zu Gast, die sich Teile der Sammlung angeschaut haben.

**Korea:** kleinster Bereich der ostasiatischen Sammlung; nicht erschlossen.

### **Indien/Tibet und „tibetischer Buddhismus“**

Indien Malerei (inklusive Miniaturen, 16./17.-19.Jh., s. hierzu Beitrag von J. Bautze im Katalog „Vom Wissen der Dinge“; (Herr Bautze ist der Spezialist für indische Malerei) und Handschriften. Spielkarten, Musikinstrumente, Kleidung und Textilien, eine alte Sammlung Ceylon-Masken (Slg. Umlauff, dazu später mehr), Gelbguss, Objekte aus dem Spektrum Religion und Ritual, Schattenspielfiguren, kleinere Naga-Sammlung, u.a.

Tibet/Mongolei: Kult- und Alltagsobjekte, Thangka, Tsagli, Tsatsa (Slg. Leder, s. hierzu Kooperation mit Wien); zu „tibetischem Buddhismus“ auch Objekte aus Nepal und Bhutan; Restbestände der ehemals sehr großen Sammlung an Handschriften und Blockdrucken.

### **Festland-Südostasien**

Regionaler Schwerpunkt ist Thailand/Burma: hier vor allem Objekte aus einer Schenkung von Prinz Rangsit an Victor Goldschmidt/Portheim-Stiftung; Handschriften (darunter Rara, auch aus Burma /Myanmar) u.a.; buddhistische Kunst aus verschiedenen Perioden, Keramik, Kunsthandwerk, Textilien, Musikinstrumente. Weiterer Schwerpunkt Bergvölker, hier Sammlung Friedhelm Scholz (Akha u.a.), vergleichbar mit Berlin und Stuttgart, entspricht in Materialbreite und Qualität dem, was in dem Katalog „Völker im Goldenen Dreieck“ von 1984 dargestellt ist.

### **Insel-Südostasien**

regionaler Schwerpunkt ist die Batak-Sammlung (erworben vom Hamburger Ethnographica-Händler Umlauff Ende 19. Jahrhundert), große Schenkung zu Borneo

(Ostborneo) s. hierzu den Katalog „Flußaufwärts“ 2013; thematischer Schwerpunkt zu Java/Bali: umfangreiche Schattenspielsammlung, Stabpuppen und Theatermasken und Kostümbehör; eine Waffensammlung (inklusive Krisse) überwiegend auch von Umlauff angekauft, dazu solide Sammlung von Objekten von anderen Inseln des Archipels. Große Philippinen-Sammlung, z.T. noch gar nicht inventarisiert.

### **West-Asien/Orient: Sehr divers in Zusammensetzung**

Orientalische Handschriften (darunter Rara) zu denen auch die ersten Drucke in arabischen beweglichen Lettern im Orient (Istanbul) gehören, Kalligraphische Blätter (9./10. – 19. Jh.), einzelne Blätter wurden publiziert im Katalog „Der lange Weg der Türken“, Ausstellung im Lindenmuseum Stuttgart.

Regional und thematisch gibt es diverse kleinere Konvolute zu Afghanistan, Iran, Türkei, kleinere Sammlung zu Marokko (v.a. Berberkeramik).

### **Afrika:**

Die Afrika-Sammlung umfasst etwa 4.000 Objekte. Ihre Anfänge liegen in Objektkäufen von Victor Goldschmidt, was ab 1911 dokumentiert ist. Die Sammlung ist heterogen und im Laufe eines Jahrhunderts durch Schenkungen und Ankäufe stetig erweitert worden. Wertvoll sind vor allem die Sammlungsteile, die vom bereits erwähnten Hamburger Ethnographica-Händler J.G.F. Umlauff stammen und die ab 1911 angekauft wurden. Umlauff hatte zu seiner Zeit die besten Stücke aus Afrika, die in Europa in den Handel kamen. Auch im Rautenstrauch-Joest-Museum befinden sich einige hundert Objekte, die über Umlauff in das Museum kamen und die zu den qualitativsten der Afrika-Sammlung zählen. Andere Teile der Heidelberger Afrika-Sammlung, vor allem Einzelstücke, die bis etwa 1970 erworben wurden, sind ebenso von hoher Qualität. Allerdings muss man vieles andere der Sammlung als „Massenware“ und „Archivmaterial“ ansehen. Einen schönen Überblick dieser Sammlung bietet der 2010 von Johannes Kalter erstellte Katalog „Afrika. Aus der Sammlung des Völkerkundemuseums der von Portheim-Stiftung Heidelberg“.

### **Ozeanien/Australien**

Regionaler Schwerpunkt West- und Südwest-Pazifik, Polynesien und Mikronesien eher wenig, keine Sammlung im Sinne ethnographischer Dokumentation sondern fokussiert auf Objekttypen oder Themen (Schmuck, Muschel- und Perlarbeiten, Flechtwerk, Schnitzkunst, Jagd- Kriegs- und Zeremonial-Waffen); Neuguinea (Hochland, Sepik, Admiralitätsinseln), südwestliche Salomonen, besondere Einzelobjekte wie alte Tatanua -Masken (Neu-Irland), Baining-Masken (Gazellen-Halbinsel), Masken aus Nissan, Tapa-Slg. (s. Katalog „Vom Wissen der Dinge“ als Querschnitt); kleine alte Australien-Sammlung

### **Amerika – kleinere Sammlung**

Präkolumbisches Mittel- und Südamerika: Keramik und Textilien, u.a. archäologische Objektgruppen (z.B. Spinnwirtel, u.a.); neuere Textilien v. a. Guatemala, Nordamerika kleiner Restbestand der ursprünglichen Sammlung, SW- USA (überwiegend Pueblo),

ganz wenig sonstiges, kleines Grönland-Konvolut, kleines Konvolut Südamerika (Amazonas-Gebiet u.a.)

## **Europa**

Handschriften, Inkunabeln und frühe Drucke (restituiert von der UB Heidelberg, darunter wertvolle Handschrift „Der Herzog von Braunschweig“); die Sammlung an europäischen Handschriften, Inkunabeln und frühen Drucken, Miniaturen, Einblattdrucke, u. a. – unter anderem dazu läuft ein Provenienzforschungsprojekt. Es gab auch schon erste Restitutionserfolge (s.o.) (diese Sammlung war vom Umfang her noch größer als die Sammlung japanischer Buch und-Druckgraphik)

Sammlung russischer illuminiertes Manuskripte und Frühdrucke der Altgläubigen: laut Dr. Tchernodarov, ein ausgewiesener Fachmann auf diesem Gebiet, eine seltene Sammlung außerhalb Russlands. Dazu gehört ferner die Sammlung russischer Einblattdrucke (*lubki*, sg. *lubok*), meist von Hand koloriert (17.-19. Jh.)

## **Spezial-Sammlungen:**

Boots-Sammlung, die in dem Arkadengewölbe zum Neckarmünzplatz untergebracht ist– verschiedene Bootstypen hauptsächlich aus dem Indo-Pazifischen Raum.

Perlen-Sammlung: (überwiegend Glasperlen, aber auch aus anderen Materialien (Halbedelsteine, Metall, Keramik, etc.), teils archäologische Stücke, überwiegend aber „trade beads“ , regional: weltweit, systematisch angelegte Sammlung von Dr. Friedhelm Scholz (Ethnologe, Akademischer Rat am Südasien-Institut Heidelberg).

Amulett-Sammlung: noch nicht abschließend erfasst

Prähistorische Sammlung: ur- und frühgeschichtliches Material. Der weitaus größte (europäische) Teil befindet sich als Leihgabe im Institut für Ur-und Frühgeschichte der Uni Heidelberg und dient als Lehrsammlung; der kleinere außereuropäische Teil (Australien, Tasmanien, Afrika, Nord- und Süd-Amerika) ist im Haus jedoch kaum erfasst.

Sammlung historischer Fotografien: Glasplatten und Abzüge, teilweise handkoloriert, haben sich in den letzten Jahren als eigenständiges, umfangreiches Sammlungskonvolut herauskristallisiert. Überwiegend aus dem 19. Jh., aber auch aus der ersten Hälfte 20. Jh. Ein Teil davon (Japan, Indien, Nordafrika, u.a.) stammt von Goldschmidts Reisen selbst; weitere: Slg. Zintgraff (Ostafrika); Slg. Drinneberg (Indien), Slg. Dr. Leber (Samoa), Slg. Verworn (Nordamerika u.a.). Für eine Gesamterfassung fehlen die Mittel. Erste Aufarbeitung in Teilsegmenten durch Ausstellungsprojekte („Seinerzeit“ vgl. Anlage Ausstellungen) bereits erfolgt.

## **Forschung**

Anders ist die Wahrnehmung der Heidelberger Sammlungen durch Wissenschaftler: in den letzten 15 Jahren hat das Museum die Vernetzung und Kooperation zu Einrichtungen der Universität Heidelberg aufgebaut, da dies aufgrund des Standortes (Heidelberg ist Volluniversität) naheliegend und für beide Seiten sinnvoll erschien, liegt doch die Struktur der vorhandenen Sammlungen gut im Kanon der hier vertretenen sog. „kleinen Fächer“ der Geisteswissenschaften (Ostasiatische Kunstgeschichte, Sinologie, Japanologie, Süd-Asien Institut, Archäologie, Ägyptologie – und natürlich die Ethnologie).

### **Ausstellungen zur Vermittlung aus der laufenden Forschung an die Öffentlichkeit:**

Aus der Vernetzung und den Kooperationen mit den universitären Einrichtungen und v.a. den an ihnen verankerten Sonderforschungsbereichen (Ritualdynamik, Materialität der Schriftkultur), mehreren DFG-Projekten und dem in Heidelberg ansässigen Exzellenz-Cluster (Asia and Europe in a Global Context) hat das Museum Ausstellungsprojekte realisiert, in denen die daran beteiligten Wissenschaftler die Möglichkeit haben, aktuellste Forschungsergebnisse in die allgemeine Öffentlichkeit zu kommunizieren (**s. Anlage 1**).

### **Aktuelle Forschungsprojekte:**

Seit März 2014 läuft am Museum ein Projekt zur Provenienzforschung: „Die Sammlungen der von Portheim-Stiftung und ihre „Verwertungen“ während der NS-Zeit“ gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste Magdeburg (längerfristige Kontextforschung).

### **Bereitstellung der Sammlungen für wissenschaftliche Forschung**

Das Museum betreut regelmäßig viele Gastwissenschaftler, die an und über die Sammlungen im Rahmen ihrer eigenen Projekte arbeiten, d.h. für Gastwissenschaftler, die entweder über die Institute oder eigeninitiativ auf das Museum zukommen. Hier sind zu nennen viele Kollegen aus Japan, aber auch aus China, Taiwan, Korea und aus Deutschland wie dem europäischen Ausland (England, Frankreich) (**s. hierzu Anlage 2: Publikationsliste**).

### **Wissenschaftliche Kooperationen**

„Totenbuchprojekt“ der Nordrheinwestfälischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademieprogramms der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft Köln: hierbei wurden die in den Beständen des Museums befindlichen Fragmente des altägyptischen beforscht und publiziert und sind in diesem Zusammenhang auch restauriert wurden.

„Mongolische Ethnographica des österreichischen Sammlers Hans Leder in europäischen Museen“, forMuse -Forschungen an Museen der österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Sozialanthropologie der Universität Wien unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus der Mongolei: In diesem

Projekt wurden die in Heidelberg verwahrten Objekte von Hans Leder beforscht, dokumentiert und publiziert.

„Bestandskatalog japanischer Kulturgüter in Deutschland“, DFG-Projekt in Kooperation mit der Japan Foundation: Erschließung und Publikation der Sammlung japanischer Holzschnitte, Buchseiten und Bücher aus der Japansammlung des Museums sowie Erfassung der bei dort vorhandenen Japonica.

Erfassung und Dokumentation koreanischer Kulturgüter außerhalb Koreas durch koreanische Gastwissenschaftler, gefördert von der Korea Foundation. Die koreanischen Objekte im Haus wurden listenmäßig erfasst.

Seit 2000 laufende Kooperation mit der Fachgruppe Kunstwissenschaften-Restaurierung der Staatlichen Akademie der Bildende Künste Stuttgart und seit einigen Jahren auch dem CICS Köln (Hochschule für Restaurierung).

### **Lehre**

Unterricht für Studierende:

Die Direktorin Frau Dr. Pavaloi unterrichtet regelmäßig (Uni-Seminare). Nach der Einführung der neuen Abschlüsse sind dies Lehraufträge für BA sowie für Masterstudierende inkl. der Betreuung von Studierenden und Hausarbeiten, Prüfungsabnahme, etc. Zusätzlich hat Frau Dr. Pavaloi nach Maßgabe von Zeit und Anfragen noch Seminare zu Islamischer Kunst (ihr Spezialgebiet) für das Institut für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients sowie für die Transcultural Studies gegeben.

### **Lehrausstellungen mit Studierenden.**

Soweit es die Bedingungen erlaubten, haben Studierende seit vielen Jahren die Möglichkeit erhalten, auch ganz praktisch Museumsarbeit im Bereich Ausstellungen zu erfahren und zu lernen, indem sie Ausstellungen nicht nur theoretisch entwickelten, sondern auch im Rahmen von Seminaren oder Praktika praktisch in Lehrausstellungen umsetzen konnten. (**s. Anlage 1**)

### **Praktika**

Das Museum stellt momentan Praktikumsplätze bevorzugt für Studierende der Ethnologie für Pflichtpraktika zur Verfügung, je nach Maßgabe der Kapazitäten zwischen 3 und 10 pro Jahr. Dies bedeutet einen sehr hohen Betreuungsaufwand, den das Museum eigentlich nicht leisten kann.

### **Schlusswort**

Die besondere Geschichte dieses Museums, seine Sammlungen, die Ausstellungen sind ein Teil der Heidelberger Stadtgeschichte und seiner Kulturlandschaft. Mir ist völlig unverständlich, mit welcher geringen Wertschätzung in Politik und Verwaltung über dieses Haus und die von Portheim-Stiftung gesprochen und verhandelt wird (s.

den kürzlich in der F.A.Z. erschienenen Artikel, der doch sehr treffend die Zustände schildert). Das Museum müsste in der Heidelberger Innenstadt ein kulturelles Highlight und ein Zugpferd für Besucher sein. Dazu ist allerdings eine komplette Neuaufstellung bitter nötig. Vor allem muss die Substanz des wunderschön gelegenen Palais Weimar konsequent erhalten und ertüchtigt werden. Die begonnenen Sanierungsmaßnahmen, in die die Stiftung bereits rund 600.000 Euro investiert hat und die damit an ihre finanziellen Grenzen gegangen ist, müssen weitergeführt werden.

Ein besonders erwähnenswerter Aspekt in der Beurteilung der Bedeutung des Museums ist die enge und langjährige Verbindung und Kooperation mit der Universität Heidelberg. Dies pflegen in dieser Intensität nur wenige Museen in Deutschland, es ist aber für viele Forschungsfragen unerlässlich. Dies zeigen auch die zahlreichen Forschungsaktivitäten und Kooperationen des Museums mit anderen Universitäten in Deutschland und mit internationalen Partnern.

Ein umfassender Neuanfang mit einer zeitgemäßen Neukonzeption der Dauerausstellung ist nur mit einer adäquaten Personalausstattung möglich. Die Direktorin hat keine wissenschaftliche Assistenz oder RestauratorInnen an Ihrer Seite, ohne die eine Konzeptentwicklung nicht funktionieren kann. Die anscheinend immer noch ungeklärte Situation zum Verbleib oder Nicht-Verbleib der Asmat-Sammlung muss dazu dringend geklärt werden.

Sofortige Unterstützung benötigt das Museum aber auf jeden Fall, wenn es überhaupt seinen Betrieb aufrecht erhalten will. Dazu gehört neben der Verbesserung der Ausstellungstechnik unbedingt die konsequente Erfassung der Bestände in digitaler Form. Auch Restaurierungsmaßnahmen müssen ermöglicht werden, um herausragende Objekte zu retten.

Aufgrund der von mir dargestellten Fakten möchte ich meine Einschätzung und Empfehlung abschließend in einem Satz zusammenfassen: das Museum für Völkerkunde der J.&E. von Portheim-Stiftung hat aufgrund seiner umfassenden und zum Teil sehr guten Sammlungsbestände ein in vielerlei Hinsicht großes Potential, das aufgrund der gegebenen (vor allem finanziellen und personellen) Rahmenbedingungen kaum für eine Weiterentwicklung genutzt werden kann, weshalb eine umfassende langfristige Förderung für den Fortbestand unabdingbar ist.

# **Anlage 1**

## **Sonderausstellungen ab 2000**

### **2000**

„Zentralasien – Skizzen einer Begegnung“ mit Bildern und Objekten von 1886 – 1996  
(26.03.2000 - 28.05.2000)

„Die Entdeckung Brasiliens“. Die Ausstellung fand in Zusammenarbeit mit dem Instituto Camões Lissabon (08.06.2000 - 31.7.2000)

Eröffnung der Sonderausstellung „Samurai der Edo-Zeit – Krieger ohne Krieg“  
(26.09.2000 - 31.3.2001)

### **2001**

„Maghrebinische Träume – Reisebilder einer Dame“ (31.03.2001 - 31.11.2001)

„Iran – Zeiten und Zeichen“ mit Ölbildern, Aquarellen und Kalligraphien von Dr. S. Najmabadi (28.06.2001 - 31.7.2001)

„Schule unter Palmen – Kreativität und Lernen in Übersee“ (28.10.2001 - 05.12.2001)

### **2002**

„Fächer – einfach cool“. Ausstellung mit Fächern aus der von Portheim-Stiftung  
(10.03.2002 - 31.7.2002)

„Im Angesicht des Feuers – Rituale der Zarathustrier in Iran und Indien“. Kooperation mit dem DFG-Projekt „Religionsgeschichte und Rituale. Zorastrische Rituale in wechselnden Kulturellen Kontexten“ (13.04.2002 - 16. Mai 2002)

„Benares – Ansichten einer heiligen Stadt“ im Rahmen des DFG Projekts „Visualisierte Räume – Konstruktionen und Lokalität und kartographische Repräsentation in Benares“ am Südasien-Institut der Universität Heidelberg“.  
(22.05.2002 - 29.09.2002)

„Spiele der Kulturen – Kultur der Spiele“ Lehrausstellung des ethnologischen Instituts der Universität Heidelberg (29.05.2002 - 31.07.2002)

„Berge in Asien“ (22.10.2002 - 31.7.2003)

„Oman – Oasen und Architektur“; Kooperation mit dem Institut für Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart (23.10.2003 - 17.11.2002)

„Flußaufwärts – Frauenalltag – fotografische Blicke in den Buddhismus“ (23.11.2002 - 27.4.2003)

## **2003**

„Reisenotizen – aus Afrika & Vorderem Orient“ Holzschnitte und Zeichnungen von W. Taucher (15.05.2003 - 20.7.2003)

„Khoovar und Sohrai – Malen mit den Jahreszeiten“ Kunst der Adivasi-Frauen aus Hazaribagh, Indien (23.09.2003 - 23.11.2003)

„Schattenspiel“; Lehrausstellung des Instituts für Ethnologie der Universität Heidelberg (02.10.2003 – 04.11.2003)

„Tanz der Masken“ Bilder und Tableaus nach mexikanischem Vorbild von Dieter Bühring (07.12.2003 - 31.12.2003)

## **2004**

„Unter dem Regenbogen – Die gemalte Welt der Warlis“. Adivasi- Kunst aus Maharashtra, Indien. Malkunst (29.02.2004 - 2.5.2004)

„Böser Blick und Liebesglück“ Amulette aus Asien und dem Orient (07.03.2004 – 16.5.2004)

„Im Zeichen des Drachen“ Chinesische Textilien und Gewänder (20.03.2004  
17.4.2005)

„Das Leben Buddhas“. Handkolorierte chinesische Holzschnitte (28.05.2004 – 26.9.2004)

„Porzellane der Qing-Zeit“(19.09.2004 – 17.4.2005)

„Fotografisches Essay zum Chinesischen Theater“ Fotoausstellung von Klaus Kühn (17.11.2004 - 7.2.2005)

## **2005**

„Ohrnamente“ Ohrschmuck von Nordafrika bis Asien (13.03.2005 – 15.5.2005)

„Mannheim-Madras-Heidelberg“ Eine deutsch-indische Bildergeschichte; im Rahmen der internationalen Fototage, Mannheim (19.06.2005 – 31.7.2005)

„Die vollkommene Linie – Islamische Kalligraphie“ (21.09.2005 – 12.2.2006)

„Mit dem Auge des Ästheten – Kunst aus Gabun“ (06.11.2005 - 22.1.2006)

## **2006**

„Friedemann v. Stockhausen: 77 Augen: Ägypten – der Rituelle Blick“; Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich Ritualdynamik an der Universität Heidelberg (03.02.2006 – 26.3.2006)

„Wasserwelten – Inselwelten – Südsee“; studentische Lehrausstellung (05.03.2006 – 14.5.2006)

„Anga Fakatonga“ ethnographische Fotografie aus Tonga; Kooperation mit dem Institut für Ethnologie der Universität Heidelberg (05.03.2006 – 14.5.2006)

„Schöne Mittel zum Zweck“ Accessoires aus dem Orient (02.04.2006 – 05.06.2006)

„Schutzgötter Tibets“ Tshag`li – Miniaturmalereien tibetischer Kunst (24.09.2006 – 25.2.2007)

„Kaschmir - Leben zwischen Paradies und Abgrund“ (29.12.2006 - 15.2.2007)

## **2007**

„Schutzgötter Tibets“ Tshag`li – Miniaturmalereien tibetischer Kunst (24.09.2006 – 25.2.2007)

„Kaschmir - Leben zwischen Paradies und Abgrund“ (29.12.2006 – 15.2.2007)

„Kunst aus Afrika“ (25.02.2007 - 15.7.2007)

„Das hat Hand und Fuß – Arm- und Fußschmuck aus dem Orient“ (11.03.2007 – 3.6.2007)

„In den Bergen Thailands – Die Akha“ (22.06.2007 – 15.7.2008)

„Versunkene Welten oder die Mimikry von Papier“ (14.10.2007 – 18.11.2007)

„In den Bergen Thailands“ Hmong, Mien, Karen (22.06.2007 - 15.07.2008)

## **2008**

„In den Bergen Thailands – Die Akha“ (22.06.20078 – 15.7.2008)

„In den Bergen Thailands“ Hmong, Mien, Karen 04.11.2007 – 15.07.2008

„Tsukioka Yoshitoshi (1839-1892): Hundert Ansichten des Mondes“ (24.02.2008 – 15.06.2008)

„Den Spuren der Götter folgen – Rituale und religiöse Ästhetik in Orissa, Indien“; Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich Ritualdynamik und der DFG (28.09.2008 - 14.06.2009)

## **2009**

„Den Spuren der Götter folgen – Rituale und religiöse Ästhetik in Orissa, Indien“  
(28.09.2008 – 14.06.2009)

„Von Edo nach Kyoto – Unterwegs im alten Japan“, japanische Holzschnitte  
(28.06.2009 – 15.11.2009)

„Creative Couples – Transcultural Media“ Exhibition-cum-Concert-and Lecture  
Series: Books by Gunnar Kaldewey and Musics by Bun-Ching Lam.

In Kooperation mit der Universität Heidelberg- Cluster of Excellence: Asia and  
Europe in a Global Context: Shifting Asymetries in Cultural Flows und dem  
Konfuzius-Institut an der Universität Heidelberg (28.10.2009 – 15.11.2009)

“Becoming Intense, Becoming Animal, Becoming...” In Kooperation mit der  
Universität Heidelberg - Cluster of Excellence: Asia and Europe in a Global Context:  
Shifting Asymetries in Cultural Flows (02.12.2009 - 15.1.2009)

## **2010**

„Die schöne Form des Klangs“ Musikinstrumente aus den Sammlungen vPST  
(07.02.2010 – 06.06.2010)

„Korea“ Aus den Sammlungen vPST – Schenkung Dorothea Sich (07.03.2010 –  
31.10.2010)

„Kitagawa Utamaro – Von Vögeln und Muscheln“ Japanische Holzschnitte  
(20.06.2010 – 01.08.2010)

„Afrika“ (28.11.2010 – 31.07.2011)

„KunstStoff Lack“. Perfektion in Funktion und Ästhetik (12.12.2010 - 12.06.2011)

## **2011**

„Afrika – Aus der Sammlung des Völkerkundemuseums vPST“ (28.11.2010 –  
31.07.2011 )

„KunstStoff Lack – Perfektion in Funktion und Ästhetik, aus der Sammlung vPST  
(12.12.2010 – 05.06.2011)

„Cairo – Tunis – Algier.“ „Seinerzeit“ – Historische Reisefotografien (26.06.2011 –  
31.07.2011)

„Glück wie das Meer im Osten...“ Eine Ausstellung rund um das Glück (23.10.2011  
– 22.07.2012)

„Indische Malerei“ Bilder von Ständen und Berufen ausTanjore (04.12.2011 –  
18.03.2012)

## **2012**

„Glück wie das Meer im Osten...“ Eine Ausstellung rund um das Glück (23.10.2011 – 22.07.2012)

„Indische Malerei“ Bilder von Ständen und Berufen aus Tanjore (04.12.2011 – 18.03.2012)

„Tee“ (01.04.2012 – 10.06.2012)

„Architektur und Ritual“ Tempel, Stupa und Klöster des Kathmandu Tals; Kooperation mit dem Exzellenzcluster Asia and Europe an der Universität Heidelberg (21.06.2012 – 29.07.2012)

„Die Entdeckung der Farbigkeit“ Frühe Meister des Ukiyo-e; japanische Farbholzschnitte (23.09.2012 – 25.11.2012)

„Uta Dorra: Rendezvous im Regenbogen“ Papierarbeiten (16.12.2012 – 03.02.2013)

## **2013**

„Uta Dorra: Rendezvous im Regenbogen“ Papierarbeiten (16.12.2012 – 03.02.2013)

„Flußaufwärts“ Die Borneo-Sammlung Hilde May (03.03.2013 – 06.07.2014)

„Peaux Rouges – Die Rothäute des Prinzen Bonaparte“ (14.04.2013 – 02.06.2013)

„Hoheit und Stärke“ Der Löwe im Bild; Kooperation mit dem Institut für klassische Archäologie der Universität Heidelberg (23.06.2013 – 17.11.2013)

„Die Kunst der Miniatur“ Muzaffar Polatov und Shorasul Shoakhmedov Kooperation mit Künstlern der Kunsthochschule in Taschkent/Usbekistan (01.12.2013 - 02.03.2014)

## **2014**

„Die Kunst der Miniatur“ Muzaffar Polatov und Shorasul Shoakhmedov (01.12.2013 - 02.03.2014)

„Flußaufwärts“ Die Borneo-Sammlung Hilde May (03.03.2013 – 06.07.2014)

„Tscherkessen – Vom Kaukasus in alle Welt verweht“; Kooperation mit dem Völkerkundemuseum Hamburg, Universität Naldschik (30.03.2014 – 25.05.2014)

„Wert Objekte – Geldformen aus aller Welt“; Lehrausstellung mit Studierenden der Ethnologie, Universität Heidelberg (29.06.2014 – 09.11.2014)

„Gebetswelten – Ästhetik und Varianz einer religiösen Praxis“ (14.12.2014 – 08.11.2015)

## **2015**

„Gebetswelten – Ästhetik und Varianz einer religiösen Praxis“ (14.12.2014 – 08.11.2015)

„Kalighat – Malerei der frühen indischen Moderne (1730 - 1780)“ (25.01.2015 – 05.04.2015)

„Passage nach Konstantinopel“ aus der Reihe *Seinerzeit – historische Photographie* (05.07.2015 – 15.11.2015)

„Kachina – Pueblokunst im Kontext“ (13.12.2015 - 17.4.2016)

## **2016**

„Einst gab es Rosengärten in AFGHANISTAN“ (17.05.2016 – 30.07.2017)

„Kachina – Pueblokunst im Kontext“ (13.12.2015 - 05.06.2016)

„Träume in Papier – chinesische Scherenschnitte“ (26.06.2016 - 06.11.2016)

„Bijin-e Schöne Frauen im japanischen Farbholzschnitt“ (04.12.2016 - 23.04.2017)

## Anlage 2

### Kataloge (Bestand/Ausstellungen aus eigenen Sammlungen)

Dietrich, Stefan & Pavaloi, Margareta (Hg.)

*Flussaufwärts: Die Borneo-Sammlung Hilde May.*

Heidelberg: Völkerkundemuseum vPST, 2013.

Bitsch, Robert & Piele, Anne-Kathrin

»Die Bootssammlung des Museums für Völkerkunde in Heidelberg«.

In: *Skyllis: Stuttgarter Zeitschrift für Unterwasserarchäologie*, 11, 2011, pp. 78-86.

Kalter, Johannes & Pavaloi, Margareta (Hg.)

*Afrika: Aus der Sammlung des Völkerkundemuseums der von Portheim-Stiftung Heidelberg.*

[Heidelberg:] Schulte/Weiss, 2010.

Dietrich, Stefan & Pavaloi, Margareta (Hg.)

*Vom Wissen der Dinge: Aus den Sammlungen des Völkerkundemuseums der von Portheim-Stiftung.*

Heidelberg: Edition Braus, 2008.

Mayr, Birgit & Sasaki Toshikazu (Hg.)

*Bestandskatalog japanischer Kulturgüter in Deutschland, II: Japanische Holzschnitte und Bücher im Museum für Angewandte Kunst Frankfurt am Main und im Völkerkundemuseum der von Portheim-Stiftung Heidelberg.*

Tôkyô: Kokusho kankôkai, 2004.

Mayr, Birgit Mayr & Sasaki Toshikazu (Hg.)

*Bestandskatalog japanischer Kulturgüter in Deutschland, I: Japanische Holzschnitte im Völkerkundemuseum Heidelberg.*

Tôkyô: Kokusho kankôkai, 2003.

Böhning, Walter; Kalter, Johannes & Sheikh-Dilthey, Helmtraut

*Ostafrika: Geräte, Waffen, Schmuck.*

Heidelberg: Völkerkundemuseum der Portheim-Stiftung Heidelberg, 1972.

Herrmann, Ferdinand

*Afrikanische Kunst aus dem Völkerkundemuseum der Portheim-Stiftung.*

Berlin, New York, Heidelberg: Springer Verlag, 1969 (Werke der Kunst in Heidelberg, Bd. 3).

Im

**Verzeichnis Orientalischer Handschriften in Deutschland (Wiesbaden: Franz Steiner)**

katalogisierter Bestand:

XXIX Voorhoeve, P.

*Südsumatranische Handschriften (1971).*

XXVIII Manik, Liberty

*Batak-Handschriften (1973).*

XXV Zaidi, S. Mujahid Husain

*Urdu-Handschriften (1973).*

XXIII.2 Braun, Heinz; Daw Tin Tin Myint & Bechert, Heinz

*Burmese manuscripts, pt. 2 (1985).*

XXIII.1 Bechert, Heinz; Daw Khin Khin Su & Daw Tin Tin Myint

*Burmese manuscripts (1979).*

XXII.2 Bechert, Heinz

*Singhalesische Handschriften, Teil 2 (1997).*

XXII.1 Bechert, Heinz & Bidoli, Maria

*Singhalesische Handschriften (1969).*

**Kooperation mit „Mongolische Ethnographica des österreichischen Sammlers Hans Leder in europäischen Museen“, forMuse -Forschungen an Museen der österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für**

## **Sozialanthropologie der Universität Wien**

Lang, Maria-Katharina

»Hans Leder and His Mongolian Collections: Links between Vienna, Urga and St. Petersburg«.

In: *The Russian Exploration of Central Asia in Historical Perspective and its Contemporary Aspects (In Commemoration of the 150th Anniversary of Petr K. Kozlov)*. Sankt-Petersburg: Russian Academy of Science/Sankt-Petersburg Branch, Russian Geographical Society, 2014, pp. 205-216.

Lang, Maria-Katharina & Bauer, Stefan (Hg.)

*The Mongolian Collections – retracing Hans Leder.*

Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2013.

Lang, Maria-Katharina

»Scharfen Blickes«: Die Sammlungen des Forschungsreisenden Hans Leder mit einem Exkurs über den Tsam-Tanz in der Mongolei«.

In: *Archiv für Völkerkunde*, 59/60, 2009, pp. 125-144.

## **Kooperation mit der Nordrheinwestfälischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademieprogramms der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Nordrhein-Westfalen sowie dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft Köln „Totenbuch-Projekt“**

Munro, Irmtraut

*Die Totenbuch-Papyri des Ehepaars Ta-scheret-en-Aset und Djed-chi aus der Ben-en-Mut-Familie (26. Dynastie, Zeit des Königs Amasis).*

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag (Handschriften des Altägyptischen Totenbuches, Bd. 12), 2011.

Munro, Irmtraut

»Evidence of a master copy transferred from Thebes to the Memphite area in Dynasty 26«.

In: *British Museum Studies in Ancient Egypt and Sudan*, 15, 2010, pp. 201-224

<<http://www.britishmuseum.org/pdf/Munro.pdf>>.

Fuchs, Robert & Beinlich, Horst

»Rekonstruktion der farblichen Fassung des Tempels von Philae«.

In: Burkhard Backes, Marcus Müller-Roth & Simone Stöhr (Hg.), *Ausgestattet mit den Schriften des Thot: Festschrift für Irmtraut Munro zu ihrem 65. Geburtstag*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2009 (Studien zum Altägyptischen Totenbuch, 14), 53-68.

Kockelmann, Holger

*Untersuchungen zu den späten Totenbuch-Handschriften auf Mumienbinden, Bd. I.1: Die Mumienbinden und Leinenamulette des memphitischen Priesters Hor (Text und Photo-Tafeln)*.

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2008 (Studien zum Altägyptischen Totenbuch, 12).

Fuchs, Robert

»Die Totenbuch-Fragmente der von Portheim-Stiftung Heidelberg: Restaurierung, naturwissenschaftliche Analysen und kulturhistorische Bewertung der Maltechnik«.

In: Burkhard Backes, Irmtraut Munro & Simone Stöhr (Hg.), *Totenbuch-Forschungen: Gesammelte Beiträge des 2. Internationalen Totenbuch-Symposiums Bonn, 25. bis 29. September 2005*. Wiesbaden: Harrassowitz-Verlag (Studien zum Altägyptischen Totenbuch, Bd. 11), 2006, pp. 35-50.

Munro, Irmtraut

*Spruchvorkommen auf Totenbuch-Textzeugen der Dritten Zwischenzeit*.

Wiesbaden: Harrassowitz Verlag, 2001 (Studien zum Altägyptischen Totenbuch, 5).

Verhoeven, Ursula

»Internationales Totenbuch-Puzzle«.

In: *Revue d'égyptologie*, 49, 1998, pp. 221-232, pl. XXVI-XXVIII.

**Kooperation mit Institut für Kunstgeschichte/Ostasiatische Kunstgeschichte,  
der Universität Heidelberg**

Bügener, Annette

*Die Heldengalerie des Qianlong-Kaisers: Ein Beitrag zur chinesischen Porträtmalerei im 18. Jahrhundert.*

Frankfurt am Main: PL Academic Research, 2015 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 28, Kunstgeschichte, Bd. 441; zugl. Diss. Heidelberg 2010).

Trede, Melanie

»Banknote Design as a Battlefield of Gender Politics and National Representation in Meiji Japan«.

In: Doris Croissant, Catherine Vance Yeh & Joshua S. Mostow (Hg.), »*Performing Nation*«: *Gender Politics in Literature, Theatre, and the Visual Arts of China and Japan, 1880-1940*. Leiden/Boston: Brill, 2008, pp. 55-104.

Mayr, Birgit & Wakabayashi-Oh, Misako

»Kankai ibun (Seltsame Geschichten einer Weltumsegelung)«.

In: Wolfgang Seifert & Asa-Bettina Wuthenow (Hg.), *Anbauten Umbauten – Beiträge zur Japanforschung: Festgabe für Wolfgang Schamoni zum 60. Geburtstag von seinen Schülern, Mitarbeitern und Kollegen*. München: Iudicium Verlag, 2003.

Mayr, Birgit & Sasaki Toshikazu (Hg.)

*Bestandskatalog japanischer Kulturgüter in Deutschland, II: Japanische Holzschnitte und Bücher im Museum für Angewandte Kunst Frankfurt am Main und im Völkerkundemuseum der von Portheim-Stiftung Heidelberg.*

Tôkyô: Kokusho kankôkai, 2004.

Mayr, Birgit Mayr & Sasaki Toshikazu (Hg.)

*Bestandskatalog japanischer Kulturgüter in Deutschland, I: Japanische Holzschnitte im Völkerkundemuseum Heidelberg.*

Tôkyô: Kokusho kankôkai, 2003.

## **Individuelle Forschungsprojekte, die die Sammlungen des Völkerkundemuseums vPSt genutzt haben**

Czaja, Olaf

»Some remarks on artistic representations of the Bodnāth *Stūpa* in Tibet, Mongolia and Buryatia«.

In: Olaf Czaja & Guntram Hazod (Hg.), *The Illuminating Mirror: Tibetan Studies in Honour of Per K. Sørensen on the Occasion of his 65<sup>th</sup> Birthday*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 2015, pp. 87-100, Fig. 1-14. (Contributions to Tibetan Studies, Vol. 12).

Borell, Brigitte

»A true *martaban* jar: a Burmese ceramic jar in the Ethnological Museum in Heidelberg, Germany«.

In: *Artibus Asiae*, 74 (2), 2014, pp. 257-297, Fig. 1-18.

Gimm, Martin

»*Shijia rulai yinghua shiji*, ein von Adligen des Qing-Kaisers initiiertes Abbildungswerk zu Leben und Wirken Buddhas«.

In: *Oriens Extremus*, 53, 2014, pp. 217-259, Abb. 1-3.

Yu Siu Wah

»Music, Poetry and Cultural Context: The Riddles on a Chinese Plucked Lute *yueqin* in

Heidelberg«.

Conference Paper, Chinese Instruments and Western Museums of the CHIME/CMA Meeting, Leiden, Netherlands, 13 Sept. 2012.

Barton, Gerry & Dietrich, Stefan

›*This ingenious and singular apparatus: Fishing kites of the Indo-Pacific.*

Norderstedt: Books on Demand GmbH, 2010.

Bautze, Joachim K.

»Wiele & Klein, Madras«.

In: *Indo-Asiatische Zeitschrift*, 12, 2008, pp. 89-103.

Kyffin, Joanna

»Whatever happened to the Harris Magical Papyrus?«.

Conference Paper, Second British Egyptology Congress, University of Liverpool, 14-16th March 2008

Andrade, Peggy Valente de

»Die Tshag'li der Sammlung des Völkerkundemuseums in Heidelberg«.

In: *Indo-Asiatische Zeitschrift*, 11, 2007, pp. 63-76.

Khosrovani, Maryam

*A Study of Sir Elijah Impey as a Collector and Patron of Eighteenth-Century Indian Painting.*

MA thesis, School of Oriental and African Studies, University of London, 2007.

Tchernodarov, Andrej

*Kunst der verbannten Kirche: Apokalyptik und das Jüngste Gericht in der sakralen Kunst des russischen Altgläubigentums.*

2 Bde. (Textteil und Bildteil), [Halle/S.:] Hallescher Verlag, 2006.

Pavaloi, Margareta

»Osmanische Buchkunst«.

In: J. Kalter & I. Schönberger (Hg.), *Der lange Weg der Türken: 1500 Jahre türkische Kultur*. Stuttgart: Linden-Museum Stuttgart, 2003, pp. 137-162.

Dietrich, Stefan

»Migrating craft and style: »Malay« furniture in the Emil Helfferich Collection and the Middle East«.

In: *Indonesia and the Malay World*, 28 (no. 81), 2000, pp. 126-172.

Bommas, Martin

*Die Heidelberger Fragmente des magischen Papyrus Harris.*

Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 1998 (Schriften der Philosophisch-

Historischen Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 4).

Zelz, Caroline Eliot

*Masken auf Neukaledonien.*

Münster i.W.: Lit Verlag, 1995 (Kulturanthropologische Studien, Bd. 23).

Tesseraux, Marianne

*Die Sammlung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg, Teil I: Die Felssteingeräte.*

Bonn: Rudolf Habelt Verlag, 1981.

Goswamy, B.N. & Dallapiccola, A.L.

»Sir Elijah Impey's Ragamala: Eighteenth century paintings in the von Portheim-Stiftung, Heidelberg«.

In: *Oriental Art*, 24 (3), 1978, pp. 309-316.

Goswamy, B.N. & Dallapiccola, A.L.

»A *Tuti Nama* from Gujarat: A dated illustrated manuscript in the von Portheim-Stiftung, Heidelberg«.

In: *Artibus Asiae*, 38, 1976, pp. 287-296.

Dahmen-Dallapiccola, A.L.

»Kalighat paintings in the J. u. E. von Portheim-Stiftung, Heidelberg«.

In: *Revue d'art canadienne / Canadian Art Review*, 2 (2), 1975, pp. 25-36.

Werner, Wilfried

*Cimelia Heidelbergensia: 30 illuminierte Handschriften der Universitätsbibliothek Heidelberg.*

Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 1975, pp. 93-96 (Nr. 28: »Der Herzog von Braunschweig«).

Gimm, Martin (Hg., Übers.)

*Das Leben Buddhas: ein chinesisches Holzschnittfragment* [Shih-chia-ju-lai-ying-hua-shih-chi (dt.)].

Frankfurt a.M.: Insel-Verlag, 1968 (Insel-Bücherei, 870) u. Leipzig: Insel-Verlag, 1967 (Insel-Bücherei, 870).– 2./3. Aufl., 1980.– 4./5., überarb. Aufl. 1994 u. 1995.

**(zusammengestellt von Dr. Margareta Pavaloi 2016)**